

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

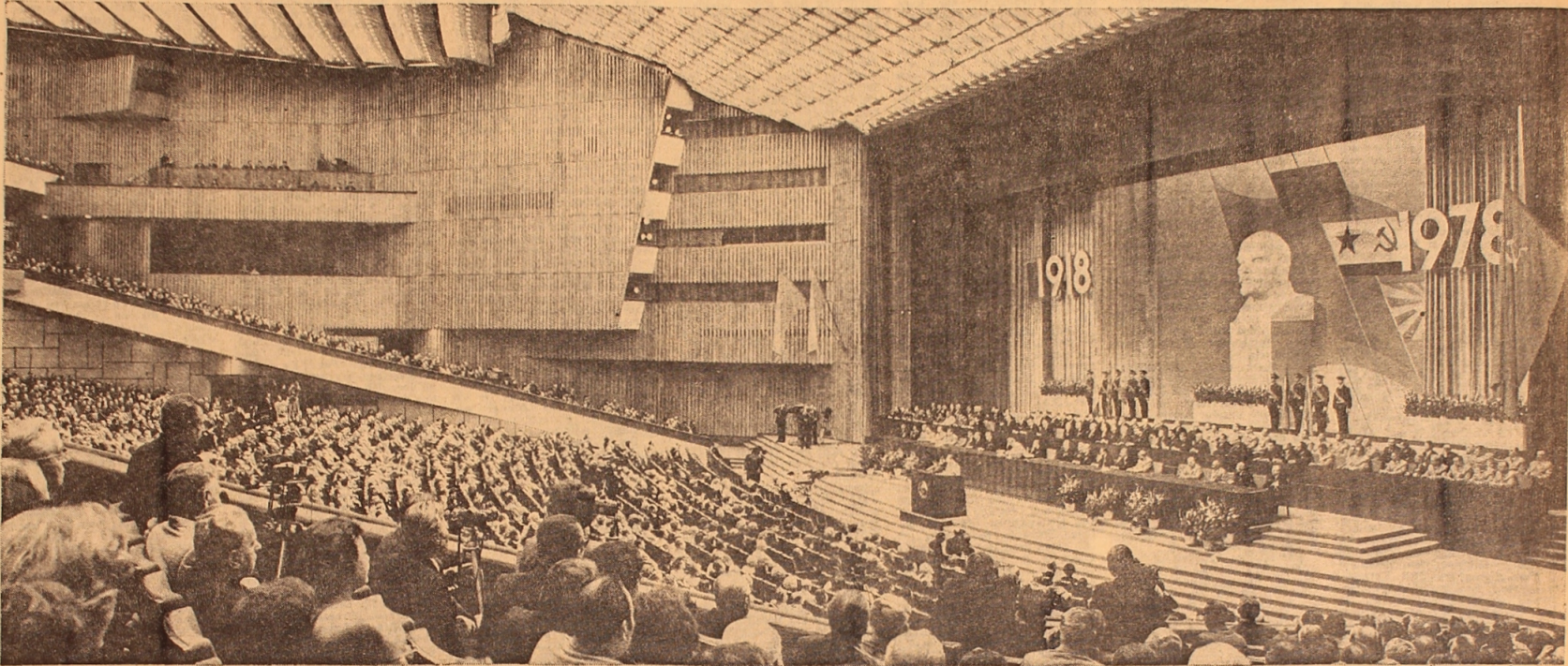
Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. Februar 1978

Nr. 39 (3163)

Preis 2 Kopeken

Ruhm den heldenmütigen
Streitkräften der Union
der Sozialistischen
Sowjetrepubliken!



Moskau, Kreml-Kongreßpalast, 22. Februar 1978. Festsitzung, anlässlich des 60. Jahrestags der Sowjetarmee und der Kriegsmarine.

Foto: A. Semeljak und W. Jakobson

Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Angehörigen der ruhmreichen Streitkräfte der Sowjetunion

Teure Genossen!
Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR begrüßen wärmstens und beglückwünschen die Angehörigen der Sowjetischen Streitkräfte, die Veteranen des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, alle, denen die Ehre zuteil wurde, in den Reihen der Beschützer unserer Heimat zu stehen, zum allgemeinen Volkstrost — dem 60. Jahrestag der Sowjetarmee und Kriegsmarine.

Die Sowjetischen Streitkräfte wurden von der Kommunistischen Partei und Wladimir Iljitsch Lenin für den Schutz der Errungenschaften des Großen Oktober und für die Sicherheit des ersten sozialistischen Staates der Welt geschaffen. In 60 Jahren haben sie einen legendenumwobenen Weg zurückgelegt und ihre Kampfbanner mit unvergänglichem Ruhm bedeckt.

In den Jahren des Bürgerkrieges hat die junge Armee der Sowjetrepublik die vereinten Kräfte der inneren Kontroverrevolution und der ausländischen Intervention aufs Haupt geschlagen. Die beispiellose Heldentat der Sowjetsoldaten an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges wird in Jahrhunderten fortleben. In der erbitterten Schlacht gegen den Hitlerfaschismus bekundeten die Sowjetmensch und die Angehörigen der Armee und Flotte grenzenlose Treue zur sozialistischen Heimat, zur Sache der Kommunistischen Partei Tapferkeit, massenhaften Heldenmut sowie einen unerschütterlichen Siegeswillen. Sie behaupteten die Ehre und Unabhängigkeit unserer Heimat und retteten die Menschheit vor der Gefahr der faschistischen Unterjochung.

Die ganze heldenhafte Geschichte der Sowjetarmee und Kriegsmarine zeugt davon, daß die weise Leitung der Le-

nischen Partei, ihre unzertrennliche Einheit mit dem Volk, die unbestreitbaren Vorzüge der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung, der flammende sowjetische Patriotismus und proletarische Internationalismus die unvergänglichen Quellen ihrer Kraft und Unbezwingbarkeit waren und bleiben. Unsere Armee ist von wahrhaft grenzenloser Liebe und Sorge der Sowjetmensch umgeben.

Nun schon vier Jahrzehnte lebt und wirkt unser Volk unter friedlichem Himmel. Die Sowjetunion kämpft zusammen mit den sozialistischen Bruderländern aktiv und konsequent für Frieden und Völkersicherheit, für eine weitere Entspannung. In dieser edlen Sache wurden erhebliche Erfolge erzielt. Doch es bestehen und wirken aktiv Kräfte in der Welt, die den Entspannungsprozeß zu vereiteln suchen, das Weltgerüst aufzuspitzen, neue Todeswellen schafften und die aggressiven Blöcke verstärken. Unter diesen Bedingungen wächst die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung ständige Aufmerksamkeit der Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes und sorgen dafür, daß unsere ruhmreichen Streitkräfte für die Erfüllung der ihnen auferlegten Aufgaben über alles Notwendige verfügen.

Das Wesen unserer Militärpolitik heißt alles für eine effektive Verteidigung, und nichts darüber hinaus. Die Sowjetunion hat nie aufgerüstet um der Aufrüstung willen, sie wird und wird nie Initiator des Wettrüstens sein. Alles, was die Sowjetmensch auf dem Militärgebiet unternimmt, wird nur getan, um sich selbst und seine sozialistischen Freunde vor Überfällen zu sichern, um eine Aggression zu verhindern.

Zentralkomitee
der KPdSU

Präsidium des Obersten
Sowjets der UdSSR

Ministerrat
der UdSSR

ten. Und wir haben heute Grund, auf das in dieser Hinsicht Geleistete stolz zu sein.

Die Sowjetischen Streitkräfte sind in der Gemeinschaft mit den Armeen der Verbündeten ein zuverlässiger Beschützer der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes und der anderen Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Die Sowjetsoldaten sind berufen, im Interesse der weiteren Festigung der Macht der Armee und Kriegsmarine ihre Kampfmehrfachheit auch weiterhin zu vervollkommen und die moderne Technik beharrlich zu meistern, ihre Organisiertheit ständig zu heben, den Fahnehelden strikt zu wahren. Es ist die vornehmste Aufgabe der Kommandeure und Politorgane, der Partei- und Kommunistenorganisationen, den Personalbestand der Truppeneinheiten und die Schiffsbesatzungen im Geiste hoher Ideentreue und politischer Wachsamkeit, des Internationalismus und der Kampfgemeinschaft mit den Soldaten der verbündeten Armeen, im Geiste der Treue zu den revolutionären und Kampftraditionen der älteren Generationen und der grenzenlosen Ergebenheit der Sowjetheimat zu erziehen.

Das ruhmreiche Jubiläum der Sowjetarmee und Kriegsmarine wird unter den Bedingungen eines niedergewessenen Aufblühens der materiellen Güter und geistigen Kräfte unserer Heimat, in der Atmosphäre eines neuen Aufschwungs der politischen und Arbeitsaktivität der Sowjetmensch gefeiert. Im Land hat sich ein sozialistischer volksfassender Wettbewerb um die Erfüllung und Überfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres, um die erfolgreiche Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU weitgehend entfaltet. Aktiven Anteil daran nehmen auch die Angehörigen der Streitkräfte, sie kämpfen für neue Errungenschaften in der politischen und Kampfausbildung.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Maate, Fähnriche und Obermeister, Offiziere, Generale und Admirale der Sowjetarmee und Kriegsmarine ihre heilige Pflicht vor dem Volk in Ehren erfüllen und immer in ständiger Kampfbereitschaft sein werden, die eine unverzügliche Abwehr jeglichen Aggressors garantieren.

Ruhm den heldenmütigen Streitkräften der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik!

Es lebe das Sowjetvolk — der Erbauer des Kommunismus!
Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — der Inspirator und Organisator aller unserer Siege!

Tagesbefehl des Verteidigungsministers der UdSSR

23. Februar 1978 Nr. 45 Moskau

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Maate!
Genossen Fähnriche und Obermeister!
Genossen Offiziere, Generale und Admirale!
Genossen Veteranen der Sowjetischen Streitkräfte!
Heute begehen unser Sowjetvolk und seine Armeemitglieder feierlich den 60. Jahrestag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine.
Von W. I. Lenin geschaffen und von der Kommunistischen Partei erzogen, haben die Streitkräfte der UdSSR einen heroischen Kampfweg zurückgelegt. In erbitterten Kämpfen gegen die inneren und äußeren Feinde des Sozialismus schützten sie die revolutionären Errungenschaften des Großen Oktober, errangen einen historischen Sieg über die Antriebskräfte des Weltimperialismus in den schrecklichen Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, behaupteten in Ehren die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat, leisteten einen entscheidenden Beitrag zur Befreiung der Völker von der faschistischen Sklaverei und erröten Dank der ganzen progressiven Menschheit.
Eng geschlossen um die Leninische Partei, um ihr Zentralkomitee mit den Genossen L. I. Breschnew an der Spitze, erfüllen heute die Sowjetischen Streitkräfte würdig ihre Pflicht gegenüber dem Volk — sie behüten wachsam ihr sozialistisches Vaterland.

Das ruhmreiche Jubiläum der Sowjetarmee und Kriegsmarine wird in der Atmosphäre eines hohen Aufschwungs der politischen und Arbeitsaktivität der Sowjetmensch, ausgelöst durch die Annahme der neuen Verfassung der UdSSR und die Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, begangen. Die Arbeiterklasse, die Kollektivbauernschaft und die Volksintelligenz verwirklichen durch ihre hingebungsvolle Arbeit erfolgreich die historischen Vorzeichnungen des XXV. Parteitags der KPdSU. Einen großen Aufschwung nahm der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des dritten Jahres des 10. Planjahres. Die Industrie- und Agrarproduktion steigt stets und vervollkommt sich, ergebnisreich entwickeln sich Wissenschaft und Technik, immer reicher wird das geistige Leben des Sowjetvolkes, sein Wohlstand hebt sich.

Die Sowjetunion vertritt zusammen mit den sozialistischen Bruderländern konsequent und beharrlich den Leninischen Kurs der Außenpolitik, der auf die weitere Vertiefung und Sicherung der internationalen Entspannung, die Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker abzielt. Zugleich berücksichtigen die Kommunistische Partei und Sowjetregierung die Gefahr des in den imperialistischen Staaten anwachsenden Weltfriedens und ergreifen die nötigen Maßnahmen zur Erhaltung des Verteidigungspotentials des Landes auf entsprechendem Niveau. Die Sowjetarmee und Kriegsmarine sind mit den modernsten Waffen und technischen Kampfmitteln versehen, sie verfügen über ideologisch gestählte, ihrem Volk grenzenlos ergebene hochqualifizierte Kadern. In der einheitlichen Kampfroutine mit den Armeen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft behüten sie zuverlässig die Errungenschaften des Sozialismus und sind immer bereit, den beliebigen Aggressoren einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Genossen Armeemitglieder und Veteranen der Streitkräfte der UdSSR! Ich gratuliere Ihnen zum allgemeinen Volkstest — dem 60. Jahrestag der Sowjetarmee und Kriegsmarine!

Ich wünsche dem Personalbestand der Armee und Flotte weitere Erfolge in der Gefechts- und Politusbildung, in der Meisterung der modernen Waffen und technischen Kampfmittel, in der Vervollkommenheit der Geländeausbildung zu Lande, zu Wasser und in der Luft, in der Festigung der Disziplin und Organisiertheit.

Zu Ehren des 60. Jahrestags der Sowjetarmee und Kriegsmarine befehle ich:

Heute, am 23. Februar, um 21 Uhr Ortszeit in der Hauptstadt unserer Heimat — der Heldenstadt Moskau — in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Noworossisk, Kertsch, Tula und in der Heldenfestung Brest mit sechzig Artilleriealven zu salutieren.
Es lebe der 60. Jahrestag der Sowjetarmee und Kriegsmarine!
Es lebe das heldenmütige Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte!

Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dem Inspirator und Organisator aller unserer Siege!

Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall
der Sowjetunion
D. USTINOW

Zuverlässige Hüter des Sozialismus und des Friedens

Festsitzung im Kreml-Kongreßpalast

Sechzig Jahre hüten die ruhmreichen Streitkräfte der UdSSR den Sozialismus, die Sache des Friedens und der Arbeit. Sie wurden zu Beginn der Sowjetmacht von der Partei der Kommunisten und W. I. Lenin für den Schutz der Errungenschaften des Großen Oktober geschaffen und erfüllen in ihren diese historische Mission.

Das ganze Sowjetvolk rühmt die Angehörigen der Sowjetarmee und Kriegsmarine dafür, daß sie wachsam und zuverlässig unsere schöpferische Arbeit, die Sache des Sozialismus und Kommunismus beschützen und damit den Frieden und die internationale Sicherheit festigen. Die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft und die fortschrittliche Menschheit stellen mit Dankbarkeit fest, daß die Armee des

ersten sozialistischen Staates der Welt im Laufe von sechs Jahrzehnten als eine ihrer internationalen Pflicht treue Befreierarmee auftritt.
Im Kongreßpalast des Kreml fand am 22. Februar eine Festsitzung der Vertreter der Werktätigen Moskaus und der Armeemitglieder der Garnison der Hauptstadt anlässlich des 60. Jahrestags der Sowjetarmee und der Kriegsmarine statt.

Mit stürmischem anhaltendem Beifall begrüßte die Versammlung die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, D. A. Kunajew, K. T. Masurow, A. J. Feltsche, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, G. A. Ailjew, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Fonomarjow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, K. U. Tschernenko, W. I. Doligich, M. W. Simjanin, J. I. Pobjaw, K. W. Ruskakow. Im Präsidium der Versammlung — die Stellvertreternden Vorsitzenden des Ministerrats der

UdSSR, namhafte sowjetische Militärs, Kriegsveteranen, Gelehrte, Vertreter der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen.
Im Präsidium der Festsitzung ist der auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR in der Sowjetunion weilende Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsident der Syrischen Arabischen Republik Hafez Assar wie auch

(Fortsetzung S. 2)

Verlässige Hüter des Sozialismus und des Friedens

(Schluß, Anfang S. 1-2)

schaft der Armee und Flotte immer auf entsprechendem Niveau bleibe. Das ist die ständige Aufgabe der sowjetischen Militärangehörigen. Und sie verhalten sich mit tiefer Einsicht und mit hohem Verantwortungsgefühl zu ihrer Erfüllung und zur Verwirklichung ihres militärischen Könnens.

Einen bestimmten Einfluß auf die Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte üben die neuen Waffen aus. Sie bringen wichtige Änderungen in alle Bereiche des Militärwesens, in die Gliederung der Truppen, in die Formen und Methoden der Kampfhandlungen ein, stellen erhöhte Forderungen an die Ausbildung des Personalbestands, an seine politische-moralischen Eigenschaften, die psychologische Standhaftigkeit und die physische Widerstandskraft.

Der Minister hob hervor, daß der Mensch die entscheidende Kraft im Krieg war und bleibt. Die Rolle und Bedeutung der parteipolitischen Arbeit bei der Festlegung und der Durchführung der Gefechtsbereitschaft der Armee und Flotte läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Das ist eine Aufgabe von besonderer Art. Sie verleiht nie, die parteipolitische Arbeit umfaßt alle Lebens- und Tätigkeitsbereiche des Personalbestands, wirkt aktiv auf das Bewußtsein und die Herzen der sowjetischen Militärangehörigen ein, schließt sie in die KPdSU zusammen, mobilisiert sie für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben.

Eine feste, zementierende Kraft der militärischen Kollektive sind die Parteiorganisationen und ihre Kampfglieder — der Armeekommando. Die Kommunisten und Komsomolzen sind eine gewaltige Kraft und zuverlässige Stütze der Kommandeure bei der Erfüllung von Aufgaben der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Einheiten. Die Truppenteile, die die Festlegung der Disziplin und Organisation betreffen.

Im Kampf um die Erhöhung der Gefechtsausbildung der Truppenteile und die Steigerung der Wirksamkeit und Qualität des Lehr- und Erziehungsprozesses kommt dem sozialistischen Wettbewerb eine immer größere Rolle zu. Seine Formen verändern sich, unveränderlich bleibt jedoch sein Wesen, das in den Worten des Genossen L. I. Breschnew geäußert ist: „Heute besser als ge-

stern, morgen besser als heute arbeiten... Besser heißt aber, auf Qualität und Effektivität Gewicht zu legen... Die sowjetischen Militärangehörigen folgen strikt dieser Weisung. Sie lösen die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläums des Großen Oktober ein. Mit großem Eifer erwiderten die Militärangehörigen der Streitkräfte das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol und erfüllten einen aktiven Kampf, um den 60. Jahrestag der Sowjetarmee und Kriegsmarine mit neuen hohen Leistungen in der Arbeit und im Dienst zu würdigen.

Die Forderung der Partei, sich an Erfolgen nicht zu berauschen und sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzulassen, ist für die sowjetischen Soldaten Lebensgesetz. In Truppenteilen und auf Schiffen wird angespannt studiert, werden beharrlich neue Erkenntnisse über die Methoden der aggressiven Kräfte die historische Vorwärtsbewegung unseres Staates auf dem Weg zum Kommunismus verhindern können.

(Die Rede D. F. Ustinow wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen.)

Das Wort zur Begrüßung wird im Namen der Werktätigen Moskaus N. G. Mjatschin, Schlosserbrigadier im Lichatschow-Autowerk, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Held der sozialistischen Arbeit, erteilt. Besondere Genugtuung riefen bei mir wie auch bei jedem Sowjetbürger die Verdienste der Sowjetsoldaten die Heimat verteidigte, die herzlichen Begründungen hervor, gerichtet an die Veteranen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, sagte ein junger Abolüst alle Beste, was sie beim Militärdienst gelernt haben.

Im Grubschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Ministerrats der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Militärangehörigen der heldenmütigen Streitkräfte, in der Rede der Parteiführer, die die Grundlagen des Sozialismus der UdSSR ist überzeugend gezeigt, daß die Leitung der Leninischen Partei ein unerschöpflicher Quell der Stärke und Unbesiegbarkheit der Sowjetischen

Kampfmonolith dar. Die Angehörigen der Armee und Flotte sind um die Kommunistische Partei fest zusammengeschlossen und sind bereit, alles zu geben. Sie erfüllen würdig ihre Pflicht gegenüber dem Volk, gegenüber dem Vaterland.

Gestaltet sie mir, an diesem Festtag im Namen aller sowjetischen Militärangehörigen unserm Volk, unserer teuren Kommunistischen Partei, ihrem Zentralkomitee, dem Politbüro und dem Komsomol, die ich persönlich nochmals zu versichern, daß die Sowjetarmee und Kriegsmarine treue Hüter der friedlichen Arbeit der Sowjetbürger waren und sein werden, die ihren Heimat und die schöpferische Arbeit der Sowjetmenschen wachsam behütend, werden die Armee und die Flotte alle Bedrohungen und Gefahren der aggressiven Kräfte die historische Vorwärtsbewegung unseres Staates auf dem Weg zum Kommunismus verhindern können.

(Die Rede D. F. Ustinow wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen.)

Das Wort zur Begrüßung wird im Namen der Werktätigen Moskaus N. G. Mjatschin, Schlosserbrigadier im Lichatschow-Autowerk, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Held der sozialistischen Arbeit, erteilt. Besondere Genugtuung riefen bei mir wie auch bei jedem Sowjetbürger die Verdienste der Sowjetsoldaten die Heimat verteidigte, die herzlichen Begründungen hervor, gerichtet an die Veteranen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, sagte ein junger Abolüst alle Beste, was sie beim Militärdienst gelernt haben.

Im Grubschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Ministerrats der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Militärangehörigen der heldenmütigen Streitkräfte, in der Rede der Parteiführer, die die Grundlagen des Sozialismus der UdSSR ist überzeugend gezeigt, daß die Leitung der Leninischen Partei ein unerschöpflicher Quell der Stärke und Unbesiegbarkheit der Sowjetischen

Streitkräfte war und bleiben wird, führte N. G. Mjatschin weiter aus. Die Partei entsandte in die Reihen der besten Söhne, unter ihnen war auch Leonid Iljitsch Breschnew. Er machte in der Kampfhöhe den großen Vaterländischen Krieg mit, beehrte damit die Freiheit und durch persönliche Mut für Heldentaten zum Ruhm unserer Heimat.

Am höchsten Parteil- und Staatsposten widmet Leonid Iljitsch all seine Kräfte, Erfahrungen, die überschäumende Energie der Stärkung der Macht und der Verteidigungsfähigkeit unseres sozialistischen Vaterlands, dem Schutz und der Festigung des Friedens. Die Partei und der Staat schätzen die Verdienste Leonid Iljitsch Breschnew würdig ein und bedachten ihn mit vielen höchsten Auszeichnungen und Titeln. Die Moskauer wie auch alle Sowjetmenschen nahmen die Gratulation des Genossen Breschnew mit dem Orden des Sieges mit tiefer Genugtuung an. Wir übermitteln Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, die innigen herzlichen Gratulationen anlässlich dieser Auszeichnung! Wir wünschen Ihnen neue Großtaten in Ihrer mannigfaltigen Tätigkeit zum Wohl unseres Volkes, zum Wohl der Sache des Kommunismus und des Friedens!

Im Namen der Komsomolzen und der Jugend Moskaus sprach der Erste Sekretär des Moskauer Stadtkomitees des Komsomol, W. M. Mischin.

Wie auch die Jugend des ganzen Sowjetlandes, sagte er, ehren die jungen Moskauer wahrhaftig die Leistungen ihrer Väter und Großväter. Unter der Leitung der Parteioorganisationen ist der Komsomol bestrebt, jeden jungen Menschen im Geiste des sozialistischen Patriotismus, des tiefen Pflichtbewußtseins, dem sozialistischen Vaterland gegenüber zu erziehen.

Dank der unermüdeten Fürsorge der Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung, des ganzen Sowjetvolkes hat unsere Jugend alle Bedingungen für Bildung, Arbeit und Erholung, für die Entfaltung der Kräfte, für die Hauptstad, betonte W. M. Mischin, sind der Partei und ihrem Zentralkomitee zuzufest dankbar für alles, was sie für unsere Jugend, für die Jugend, im Namen der Festigung des Friedens auf Erden tun.

Tiefste Erkenntlichkeit findet in unseren Herzen die Titanenheit des Generalsekretärs des ZK

der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, die die Partei für alle Jugendlichen ein beständiges Vorbild hingebungsvollen Dienstes zum Wohl der Heimat ist.

Die Komsomolzen und Jugendlichen Moskaus, sagte er, versichern dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro des ZK, unserem teuren Leonid Iljitsch Breschnew, daß die jungen Moskauer auch weiterhin die besten Ergebnisse in der Arbeit und im Studium anstreben und alle ihre Kräfte und ihren Enthusiasmus hingeben werden für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, für die Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat, daß sie immer treue Kämpfer für die Sache der Partei, für den Kommunismus sein werden.

Im Namen der Vertreter der sozialistischen Armeen hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der UdSSR, Vorsitzender des zentralen Verteidigungsausschusses der VRP, Armeegeneral W. Jaruzelski eine Grabsprache.

Er sagte, ich habe die hohe Ehre, im Namen des Bestandes und in meiner anwesenden Leitung der Delegationen der brüderlichen sozialistischen Armeen dem Sowjetvolk und seinen Streitkräften die herzlichsten Glückwünsche anlässlich des 60. Jahrestages der Sowjetarmee und der Kriegsmarine zu übermitteln.

In ihrer Person begrüßen wir die Armee des Großen Oktober, die Armee, geschaffen von den Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihrem Leiter W. I. Lenin. Die Sowjetischen Streitkräfte, die erste militärische Organisation der siegreichen Revolution, sind in der Geschichte der Menschheit eine zuverlässige Waffe des Schutzes des sozialistischen Vaterlandes.

Eben daher genießt die Sowjetarmee nach wie vor Liebe, Achtung und Unterstützung der bewußten Werktätigen in der ganzen Welt und ist der gesamten fortschrittlichen Menschheit so nah.

Heute, führte der Armeegeneral weiter aus, stellen wir mit Erkenntlichkeit fest, daß die Sowjetarmee im Laufe aller sechzig Jahre ihres Bestehens unablässig im Befreiungskampf der Arme der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den

Völkern, grenzenlos ergeben ihrer internationalen Pflicht. Die Völker unserer Länder werden in der Vergangenheit die Verteidigungsmacht ihrer sozialistischen Heimat zu wünschen. Es ertönt ein Militärmarsch. Begleitet von stürmischen Applaus, schreiten Vertreter aller Waffengattungen im Parade-marsch durch den Saal.

Mit Begeisterung wurde ein Grubschreiben der Angehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR angenommen.

Darüber heißt es: Jeder Angehöriger der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, vom Soldaten bis zum Marschall, sind sich dessen zuversichtlich bewußt, daß die Kraft und die Macht der Sowjetarmee und der Kriegsmarine in der Führung durch die Kommunistische Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee besteht. Die Sowjetarmee leistet einen hervorragenden Beitrag, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der UdSSR, Marschall der Sowjetunion, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, zur Festigung der Streitkräfte und der Verteidigungsfähigkeit der Heimat leistet, ein eindrucksvolles Vorbild des treuen und unermüdeten Dienstes zum Wohl der Partei und des Volkes.

Weiter heißt es: Als Antwort auf ein Grubschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR versichern wir, Sowjetsoldaten, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die die Verteidigungsfähigkeit der Heimat zu gewährleisten, sind wir entschlossen, die Aufgaben zu erfüllen, die uns gestellt sind. Es freut uns, daß Sie für den großen Beitrag zum Sieg des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte im Großen Vaterländischen Krieg, für hervorragende Verdienste um die Festigung der Verteidigungsmacht des Sowjetlandes, für die Ausarbeitung der Konsequenzen der Verwirklichung der Friedenspolitik des Sowjetstaates mit dieser hohen Auszeichnung bedacht worden sind.

Gestalten Sie mir auch, an diesem Festtag, sagte abschließend W. Jaruzelski, den Jubiläum — den Militärangehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine von dem Personalbestand der sowjetischen Armeen einen herzlichen Kampfgruß zu

überbringen und ihnen neue große Erfolge in der Gefechtsausbildung, in der Verwirklichung der Verteidigungsmacht ihrer sozialistischen Heimat zu wünschen. Es ertönt ein Militärmarsch. Begleitet von stürmischen Applaus, schreiten Vertreter aller Waffengattungen im Parade-marsch durch den Saal.

Mit Begeisterung wurde ein Grubschreiben der Angehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR angenommen.

Darüber heißt es: Jeder Angehöriger der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, vom Soldaten bis zum Marschall, sind sich dessen zuversichtlich bewußt, daß die Kraft und die Macht der Sowjetarmee und der Kriegsmarine in der Führung durch die Kommunistische Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee besteht. Die Sowjetarmee leistet einen hervorragenden Beitrag, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der UdSSR, Marschall der Sowjetunion, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, zur Festigung der Streitkräfte und der Verteidigungsfähigkeit der Heimat leistet, ein eindrucksvolles Vorbild des treuen und unermüdeten Dienstes zum Wohl der Partei und des Volkes.

Weiter heißt es: Als Antwort auf ein Grubschreiben des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR versichern wir, Sowjetsoldaten, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die die Verteidigungsfähigkeit der Heimat zu gewährleisten, sind wir entschlossen, die Aufgaben zu erfüllen, die uns gestellt sind. Es freut uns, daß Sie für den großen Beitrag zum Sieg des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte im Großen Vaterländischen Krieg, für hervorragende Verdienste um die Festigung der Verteidigungsmacht des Sowjetlandes, für die Ausarbeitung der Konsequenzen der Verwirklichung der Friedenspolitik des Sowjetstaates mit dieser hohen Auszeichnung bedacht worden sind.

Gestalten Sie mir auch, an diesem Festtag, sagte abschließend W. Jaruzelski, den Jubiläum — den Militärangehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine von dem Personalbestand der sowjetischen Armeen einen herzlichen Kampfgruß zu

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung haben am 21. Februar in Moskau ein Gespräch mit dem syrischen Ministerpräsidenten Hafez Assad gegeben.

Mit dem Präsidenten der SAR waren am Essen Mitglieder der von ihm geleiteten syrischen Partei und Regierungsmitglieder. Von der sowjetischen Seite nahmen am Essen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, A. P. Kirilenko, N. N. Kostygin, K. T. Masurou, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, der Leiter der UdSSR, Vertreter des Staatskomitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten teil.

L. I. Breschnew und Hafez Assad tauschten Reden aus.

„Die heute begonnenen sowjetisch-syrischen Verhandlungen gehen bereits, wie ich annehme, Anlaß dazu, die Meinung zu vertreten, daß zwischen uns Fragen in allen erörterten Prägungen gegenseitiges Einverständnis besteht und dies ein weiteres Unterpfand dafür ist, daß sich unsere Freundschaft und die vielfältige Zusammenarbeit auch künftig erfolgreich entwickeln werden“, erklärte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, auf dem Essen in Moskau Krem.

L. I. Breschnew würdigte die Erfolge Syriens in seinem Vormarsch auf dem Wege des Fortschritts und erklärte, je fester die Staaten, die die Unabhängigkeit erlangten, Fuß fassen, desto hartnäckiger sind ihre Entwicklung zu torpedieren. Er sagte weiter: „Die Imperialisten sind bemüht, die nationale Befreiungsbewegung zu spalten in ihren Reihen Opportunisten und Reaktionäre zu suchen. Sie versprechen ihnen ökonomische und finanzielle Hilfe. Die gegenwärtige Wendung der Ereignisse im Nahen Osten ist eine weitere Bestätigung dafür.“

Im Grunde genommen stehen heute die arabischen Länder des Nahen Ostens gleichsam am Kreuzwege. Von ihrer Entschlossenheit und ihrem Zusammenschluß hängt es ab, ob der Aggressor triumphieren wird, oder aber die gerechte Sache der Freiheit, des Friedens und der Unabhängigkeit der Völker die Oberhand gewinnt. Es erübrigt sich zu sagen, daß unsere Sympathien und unsere Unterstützung den arabischen Völkern gehören“, betonte L. I. Breschnew.

Der sowjetische Parteileiter betonte, daß die UdSSR in der Nahostregulierung eine wichtige Rolle spielen müsse.

„Wir legen rundweg alle Pläne ab, die man entgegen unserem Willen, gegen unsere legitimen und gerechten Bestrebungen, gegen die Ehre und den Stolz unseres Volkes aufzudrängen sucht“, erklärte er.

Er stellte fest, die der arabischen Nation feindlichen Kräfte geben seit langer Zeit die Versuche nicht auf, die Lage im Nahen Osten entgegen den Interessen der Völker dieses Raumes zu verschlechtern. Die arabischen Völker sind entschlossen, die Versuche der imperialistischen Aggression zu vereiteln. Doch diese Versuche seien immer an der Geschlossenheit der arabischen Länder und deren festem Willen gescheitert, für die Rechte der Araber und die wahren Grundlagen eines gerechten Friedens in diesem Raum einzutreten. Diese Grundlagen seien der vollständige Abzug Israels von allen besetzten arabischen Territorien und die Anerkennung der unveräußerlichen Rechte des arabischen Volkes von Palästina.

Weiter erklärte Hafez Assad: „Der jüngste Besuch Sadats in Israel und die darauffolgende Aktionen haben die arabischen Völker sehr erschüttert. Das kommt den Feinden unserer Nation, den Feinden der Freiheit und eines gerechten Friedens zustatten, der die Abgrenzung der UNO-Beschlüsse herbeiführt werden kann.“

„Wir werden alle sowohl heutigen als künftigen Erscheinungen des Kapitalismus zu rückweisen und entschieden bekämpfen“, fuhr er fort.

Hafez Assad unterstrich: „Die Sowjetunion stand immer an der Seite der Araber in deren rechtem Kampf für die Befreiung aller okkupierten Territorien und für die Wiederherstellung der Rechte des arabischen Volkes von Palästina. Sie gewährte ihnen stets Hilfe und Unterstützung, die für die Festigung der Einheit und des Kampfes gegen Aggression und Expansion wichtig und effektiv war.“

Der syrische Staatschef brachte große Besorgnis über die Ereignisse am Afrikanischen Horn zum Ausdruck.

Im weiteren Verlauf seiner Rede hob Hafez Assad hervor, daß die Entwicklung der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Araber in der Zusammenarbeit zwischen Syrien und der UdSSR in verschiedenen Bereichen den Interessen beider Völker und den gemeinsamen guten Interessen und Prinzipien entsprechen.

Er sagte: „Die heutigen syrisch-sowjetischen Verhandlungen verliefen im Geiste der Freundschaft und der gegenseitigen Verständnisses. Dabei wurde festgestellt, daß die Standpunkte beider Seiten zu den erörterten Problemen übereinstimmen. Das ist ein großer Erfolg. Die Festlegung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen und zur Verstärkung unseres Kampfes für gemeinsame Ziele bei

Erinnerungen an die Kampffahrten

Er ist in einer Höhe von 40-50 Meter das Kabinendach auf und fliegt über die Wolken. Er sagt: „Hande in der Luft so wie unser Kommissar!“ Oberst Fjodorow wurde mit vielen Kampfporden und nach dem Krieg mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. Jetzt lebt er in Saratow.

Einen großen Beitrag zum Sieg über den Feind leisteten die Techniker und Mechaniker. Einer der besten Flieger unserer Streitkräfte war der sowjetische Pilot Nikolai Pintschuk, der 24 Flugzeuge abgeschossen, einen Rammtorpedo vollführt hatte und von seinen Heldentaten die ganze Luftarmee wußte, sagte, daß diese mutigen Menschen, unter schweren Frontverhältnissen, unter freiem Himmel und oft unter dem Feuer und Bombardierungen die Flugzeuge schnell reparierten und sie auf Gefechtsflüge vorbereiteten.

Unser Geschwader hatte Schulung an der Schulter mit der französischen Fliegerbrigade „Normandie“ gekämpft, die so nach der französischen Provinz benannt wurde, die durch die faschistische Invasion sehr betroffen gewesen war. Die Flieger der Fliegerstaffel „Normandie“ in das 1. selbständige Geschwader „Normandie“ umgewandelt. Nach der Befreiung des Flusses Neman hieß das Geschwader „Normandie-Neman“. Vier seiner Staffeln hießen Rouen, Le Havre, Cherbourg und Caen zu Ehren der Befreiung der Normandie.

Die erste Mitteilung über das Geschwader „Normandie“ war in der „Pravda“ im Dezember 1943 veröffentlicht. Am 25. April 1943 reichte es sich in unsere Division ein, doch wirkte es hauptsächlich mit dem 18. Geschwader.

Die französischen Flieger kämpften gegen die meisten waren Piloten, die steuern wie auch unsere Piloten die Jak-9 und Jak-3.

Sie achteten hoch die sowjetischen Flieger, die ihnen übernahmen ihre Kampferfahrungen, erfüllten zusammen mit ihnen komplizierte, gefährliche Gefechtsaufgaben und gingen durch hervor.

Die französischen Flieger wurden von unseren Mechanikern bedient, geleitet vom ingenieurwissenschaftlichen Geschwader Oberleutnant Agaweljan.

Die sowjetischen und französischen Flieger waren sehr befreundet. In der Flugzeit, gewöhnlich abends, trübten sie zusammen aus. Unter ihnen gab es vortreffliche Sänger, Tänzer,

Erzähler. Der Kommandeur der 3. Staffel, Held der Sowjetunion Wassil Serdjukow, sagte: „Möglichst wohnt, spielte mehrere Musikinstrumente und besonders Pok-Bajan. Vor dem Krieg hatte er am Konservatorium in Moskau studiert. Er wurde Flieger, wegen seinem Lieblingsgitarre „Tatjana“ nannten ihn die Franzosen „Hauptmann Tatjana“. Besonders beliebt waren „Schascha“ und andere sowjetische Frontlieder. Unsere und die französischen Flieger schafften für den größten Teil ihres Gehalts Obliegenheiten. Nach dem Krieg hatten sie alle diese Mittel an den Verteilungsdienst übergeben. Am 14. Juni 1945 flog das Geschwader „Normandie-Neman“ wurde Fliegerbrigade. Die 40 sowjetischen Jak-3, die von unserem Land geschenkt bekommen hatten, vom Flughafen Ebling nach Frankreich und landete auf dem Flughafen Bourget bei Paris. Seine Flieger hatten 268 deutsche Flugzeuge abgeschossen und 80 abgeschossen. Die Franzosen verloren 42 Flieger. Die gemeinsamen Kampfoperationen der sowjetischen und französischen Flieger sind im Spielplan „Normandie-Neman“ und im Dokumentarfilm „Flügen auf Flügen“ gezeigt.

Der Krieg ist schon Geschichte geworden, es sind seitdem fast 33 Jahre verlossen.

Diese Freundschaft dauerte fort. Oft kommen am Flughafen die Veteranen des 18. Garde-Jagdgeschwaders, Flieger unserer ganzen 303. Smolensker Division zusammen, französische Flieger, die in unserer Division waren, und in unsere Division ein, doch wirkte es hauptsächlich mit dem 18. Geschwader.

Dem damaligen Kommandeur des Geschwaders „Normandie“ und namhaften Funktionär des öffentlichen Lebens, Pierre Pouillard, wurde im Jahre 1977 der Lenin-Preis für internationale Lenin-Preis im Jahr 1977 der Festigung des Friedens zwischen den Völkern zugesprochen.

Viel Zeit ist verlossen seit den letzten Schüssen des Großen Vaterländischen Krieges, doch werden die Menschen das Andenken an jene Flieger, die zusammen mit uns die unsterblichen Helden für immer bewahren.

Nikolai KAMADANOW, Reservevorkämpfer, Kandidat der Geschichtswissenschaften, Dozent

Zum 60. Jahrestag der Sowjetischen Streitkräfte

Auf der Friedenswacht

Auf einem hohen Sockel, unter einer Glashaube leuchtet in den Strahlen des Scheinwerfers ein blutrotes Banner. Das ist die heilige Reliquie des Sowjetvolkes — die Siegesfahne, die am 30. April 1945 von den Kämpfern unserer Armee über dem faschistischen Reichstag in Berlin gehißt wurde. Den Hintergrund der historischen Fahne bildet das riesengroße Panneau „Die Siegesparade“.

Und nebenan sind Hunderte niedergestürzte Fahnen der Hitlerarmee ausgestellt, die in erbitterten Kämpfen erworben wurden. Darunter die Leinwandkarte Adolf Hitlers. Auf dem Boden liegt ein großer schwarzer Adler, der sich an einen Kranz mit Hakenkreuz festkrallt. Dieses Wappenschilder des Reichskanzlers Hitlers in Berlin, bis die Sowjetische Artillerie es von dort herabschob.

...In einem unendlichen Strom ziehen die Einwohner Moskaus und die Gäste der Hauptstadt in das Zentrum der Stadt. Die Streitkräfte der UdSSR. Besonders lebhaft ist es hier am Vorabend des ruhmvollen 60. Jahrestags der Sowjetarmee und Kriegsmarine. Die Armee unseres Landes ist eine Armee des Volkes, sein eigen Fleisch und Blut, seine Schöpfung. Darum verspüren wir bei der Besichtigung der Ausstellungen ein tiefes patriotisches Mut der Sowjetmenschchen, ihr Heldentum und die Ergebnisse ihrer Heimat.

Es ist keine leichte Sache, über alle Museumsexponate zu erzählen. 12 000 sind allein zur Schau ausgestellt. Über weitere 550 000 werden behutsam im Museumsfonds aufbewahrt. Da ist z. B. ein Dokument, das allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das ist die Fotokopie des historischen Dekrets des Rats der Volkskommissare vom 28. Januar 1918 über die Gründung der Roten Arbeiter-und-Bauern-Armee. In dem Erlasses gibt es von W. I. Lenins Hand eingetragene Korrekturen. Sie waren von grundsätzlicher Bedeutung und ermöglichen es, das Klassenwesen der Armee eines proletarischen Staates besser zu verstehen.

Der Wortlaut dieses Dokuments gleicht einem Eid: „Der Rote Armee tritt jeder bei, der bereit ist, seine Kräfte und sein Leben für die Verteidigung der Eroberungen der Oktoberrevolution, für die Freiheit der Sowjets und den Sozialismus hinzu-

geben“. Ebenfalls liegt die erste Nummer der Zeitung „Rote Arbeiter-und-Bauern-Armee“ und „Marine“, in der Erlasse zu einzelnen Fragen der Formierung der sowjetischen Streitkräfte veröffentlicht sind.

Von den Kämpfen und Siegen der Roten Armee in den Jahren der ausländischen Intervention und des Bürgerkrieges erzählen die Exponate, die in fünf Ausstellungsgängen gesammelt sind.

In jenen schrecklichen Jahren waren drei Viertel des Territoriums unseres Landes unter den Interventionen und Weltgarden. Doch trotz der schwierigsten Lage, trotz Zerstörung und Hunger schlug das Sowjetvolk, von der Kommunistischen Partei geleitet, den Feind erfolgreich zurück.

Hier ein Telegramm, in dem die Kämpfer der 1. Armee über ihren Sieg bei Simbirsk an W. I. Lenin berichteten. Einmal nach der schweren Verwundung das Bett hinein mußte: „Teurer Wladimir Iljitsch! Die Befreiung ihrer Heimatstadt ist unsere Antwort auf Ihre erste Wunde, und auf die zweite — folgt Samara!“

In diesen Kämpfen hat sich besonders die Simbirsker Stühler Division hervorgetan. Ihr Standhaftigkeit und Heldentum wurden alle Regimenter dieses Verbands mit Revolutionären Roten Ehrenzeichen ausgezeichnet. Diese Fahnen sind im Saal in einer Repräsentationsreihe ausgestellt.

Ein Foto stellt Soldaten des III. Internationalen Regiments, dem Ungaren, Deutschen und Polen angehört, dar. Das Regiment war wiederholt in den Kämpfen erfolgreich. Sein Kommandeur, der Ungar Lajos Gavro wurde mit drei Rotbannorden ausgezeichnet. Man sieht unter Glas auch seinen Kampfsäbel.

Viele Ausstellungsgegenstände zeigen von dem außerordentlichen Heroismus der Soldaten und Kommandeure der Roten Armee. Darunter ist auch der Befehl des Revolutionären Kriegesrates Nr. 353 vom 31. Dezember 1921 über die Auszeichnung des Brigadekommandeurs Janusz Gajda mit dem Rotbannorden für den Angriffsfeldzug um die Stadt Warschau und in den darauffolgenden Kämpfen bekundeten Mut.

Ein Museumsraum faßt die Exposition „Die Rote Armee und Kriegsmarine in den Jahren des

friedlichen sozialistischen Aufbaus“. Sie berichtet von den Streitkräften der UdSSR in der Periode von 1921 bis Juni 1941. Die Exponate erzählen über die Ausrüstung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Marine mit neuen Waffenarten und -typen, über die ersten Helden der Sowjetunion.

Die umfangreichste Museums-Exposition ist Heldentat des Sowjetvolkes und seiner Kämpfer im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet. In neun Sälen ist eine Menge von Exponaten zusammengetragen, die über die heroischen Heldentaten der Frontsoldaten, Partisanen, Illegalen und der Hinterlandkämpfer erzählen. Sie werden alle Einzelheiten sümlicher Gefechte des vergangenen Krieges beschrieben.

Die Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau... Die Heldentat der 28 Panfl-Soldaten mit dem politischen Leiter Wassil Klotchkow aus Ando-Ata an der Spitze. Da sehen wir ein Foto aus der Vorkriegszeit, auf dem Klotchkow mit seiner Tochter dargestellt ist. Darauf, die ergreifende Aufschrift: „Auch für die Zukunft meiner Tochter ziehe ich in den Krieg.“

Die Verteidigung Leningrads... Die Schlacht an der Wolga... Die Schlacht bei Kurland... In den ersten Reihen der Angehörigen sind die Kommunisten und Komsomolen. „Und wenn ich auch sterben muß — ich weiche keinen Schritt, ich schwöre es mit meinem Blut.“

Die Museumsexposition erinnert auch an die Kampftaten berühmter Soldaten der Roten Armee, in denen Leonid Iljitsch Breschnew Leiter der Poltabteilung war, zeichneten sich aus in den Kämpfen um Noworossisk und am Brückenkopf „Malaja Semlja“. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Wladimir Praxidius des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew hat den Krieg vom ersten Tag bis

zum endgültigen Sieg mitgemacht. In der Mitte eines Ausstellungssaals — ein großes Lichtbild: Drei Sowjetsoldaten stellen sorgfältig einen Grenzposten mit der Aufschrift „UdSSR“ auf. Zum Ende 1941... Die Verteilung des Feldes aus den Landgrenzen der Sowjetunion ging ihrer Ende zu.

Die Museumsbesucher verlassen auch vor dem Kartenschema der Winteroffensive der Sowjetarmee im Jahr 1942 gegen die deutsch-faschistischen Truppen... Gegen den Feind waren die Kräfte von fünf sowjetischen Fronten eingesetzt. Demgemäß über die Weltgeschichte noch nicht gekannt.

Viele Materialien der Museumsausstellung sind den Abschlußergebnissen des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet: Die Eroberung Berlins, die Befreiung Prag. An einer Schautafel sieht man die Urkunde über die vollständige und beengungslose Kapitulation des faschistischen Deutschlands, unterzeichnet am 8. Mai 1945.

Unser Bericht über das Zentralmuseum würde unvollkommen sein, wenn wir nicht wenigstens kurzgefaßt von den anderen seiner Teile erzählen sollten. In drei Sälen ist die Exposition „Die sowjetischen Streitkräfte auf der Wacht des Friedens und der Sicherheit der UdSSR“ untergebracht. Sie ist dem Heldentum der heutigen Sowjetsoldaten — der Erben des Kampfes der Frontkämpfer, ihrer Übungen und Manövern, der hartnäckigen Erreichung der Höhen des Militärwissens, ihrer Fürsorge um das Aufblühen der Heimat gewidmet.

Die Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes ist für jeden Sowjetsoldaten eine herzensnahe Sache. Nicht von ungefähr sieht man in diesem Museum die Rote Wärfahne des Rayonvolzugs- und des Rayonpartkomitees Rusawjka (Gebiet Kokschtetaw) — eine ehrenwürdige Auszeichnung, die die Gardesoldaten des Truppenverbands N. für die Hilfe bei der Einbringung der Neuländerserte.

Die Museumsbesucher können auch mit der Waffengemeinschaft der Armeen der sozialistischen Länder und mit den vereinten Kräften des Warschauer Vertrags bekannt werden. Es sind zahlreiche Geschenke der Völker vieler Länder ausgestellt — ein Zeichen der Liebe und Achtung für die Sowjetsoldaten, die den Frieden wachsam behüten.

Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

Noch ein Held gefunden

Zu den 30 Helden der Sowjetunion, die das Gebiet Uralsk unserer Heimat gefunden hat, kam noch ein Held hinzu — der Hauptmann B. N. Chitjew. Das konnten die Mitarbeiter des Gebietskriegs-kommissariats Uralsk feststellen, eine lange Zeit nach Helden, ihren Landsleuten — forschten.

Boris Nikititsch Chitjew wurde in Uralsk am 15. Juni 1909 in einer Arbeiterfamilie geboren. In die Reihen der Sowjetarmee wurde er kurz vor Ausbruch des Krieges einberufen. Nach der Absolvierung eines zentralen Lehrgangs wurde er zum Kommandeur eines Zuges ernannt. Seine erste Feuertaufe empfing er im Kampf gegen die Faschisten bei Moskau. Hier wurde er schwer verwundet. Über einen Monat erholte er sich, und dann ging's wieder in die vorderste Linie, aber schon als Bataillonskommandeur im Rang eines Oberleutnants. Bald

darauf schickte man Chitjew auf einen Lehrgang an die Frunse-Militärakademie, die sich damals in Taschkent befand. Nach der erfolgreichen Absolvierung dieses Lehrgangs wurde Boris Nikititsch an die Zentralfront als Verbindungsoffizier der Operativ-Abteilung des Stabs des 18. Garde-Armee-korps geschickt. Von diesem Augenblick an weist Chitjews Leben eine ganze Reihe von Heldentaten auf.

Im Archiv des Verteidigungsministeriums der UdSSR wird die Auszeichnungsliste von Boris Nikititsch aufbewahrt. Darin schlägt der Stabschef des 18. Garde-Armee-korps G. A. de-Oberleutnant K. P. Ladutjko Chitjew, Träger der Orden des Roten Sterns und des Vaterländischen Krieges zweiter Stufe, zur Auszeichnung mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ vor und schreibt: „Hauptmann Chitjew ist ein treuer Sohn des Volkes, er erfüllt ehrlich und selbstlos

seine Pflicht vor der Heimat... In allen Kämpfen zeigte er sich als ein kühner und tapferer Kommandeur. Als Verbindungsoffizier des Korpsstabs überbrachte er unter Lebensgefahr den Truppenbefehl. Immer vernünftig und rechtzeitig die Anordnungen des Kommandos, kontrollierte ihre Handlungen und steuerte die Einheiten und Truppenteile zielstrebig zur Erfüllung der Kampf-aufgaben“.

Am 14. September 1943 ist B. N. Chitjew während der Ausführung einer Kampfaufgabe im Dorf Gaiworon, Gebiet Tschernigow, gefallen. Hier wurde er auch beigelegt. Der Titel „Held der Sowjetunion“ wurde ihm laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR genau nach einem Monat verliehen.

Anton DOSCH
Gebiet Uralsk



Der Komsomolze Nikolajs Frischer, Mechaniker des selbstfahrenden Fla-Geschützes, erfreut sich unter seinen Freunden und den Offizieren der Einheit eines guten Rufes.

Mit hohen Leistungen begehrt Nikolajs den 60. Jahrestag der ruhmreichen Sowjetischen Streitkräfte: Er ist Sieger im sozialistischen Wettbewerbs der Politischen und Militärlausbildung.

Zum XVIII. Komsomolkongress und zum 60jährigen Jubiläum des Leninschen Komsomols haben sich N. Frischer und seine Freunde noch höherer Zielerwartungen gesetzt.

Im Bild: Mechaniker des Fla-Geschützes N. Frischer

Foto: W. Dubrowschenko

Das Foto trägt die Unterschrift „Der Kombat“ (Bataillonskommandeur). Die Gestalt des Kämpfers blieb lange Jahre namenlos. Wenig hatte der Korrespondent auf den Fla-Film gebannt? Wo ist sein Geburtsort, wo sind Mutter und Vater, wie heißt auch Frau und Kinder? Immer wieder wurde versucht, das festzustellen. In erster Linie tat das natürlich der Mann, der dieses Bild, das nach dem Krieg bei einem internationalen Fotowettbewerb den ersten Preis erhielt, gemacht hatte, der Bildreporter Max Albert. Er erzählt:

„Dieses Bild habe ich irgendwo im Sommer 1942 geschossen, aus einem flachen Graben vor der Verteidigungslinie bei Woroschlowgrad. Die Faschisten bereiteten einen Angriff vor. Schon vor dem Angriff waren die ersten Belegten und Flugzeuge reichlich mit Bomben, dann kam ein Feuerhag der Artillerie und endlich ging die Infanterie

tschnaja, Gouvernement Jekaterin-slaw; 1921 bis 1928 Tagelöhner bei einem Kulaken; 1928 bis 1931 Kolchosbauer im Kolchos „Avantgard“; 1931 bis 1934 Brigadier; 1934 bis 1935 Parteilagergruppenorganisator; 1935 bis 1941 Vorsitzender des Kolchos „Krasnaja“.

Ein Lebenslauf, der gleichsam die Biographie einer Generation, ihr Wachstum, ihre politische Entwicklung widerspiegelt. Schon im jungen Jeremenko waren den Kulaken verhaßt. Zusammen mit anderen Bauernjungen hatte er eine Komsomolzelle gegründet, die die Bauern für den Kolchos zu gewinnen suchte. Seine junge Frau Jewdowjka begann „die Welber aufzuwiegen“. Sie organisierte eine Kinderkrippe — ein Dorn im Auge der wohlhabenden Bauern. Einmal einen Tag ab, an dem die Komsomolen zur Heumad waren, drangen in die ärmliche Hütte ein, die sich Krippe nannte, schlugen alles

Dieses Foto ist weltbekannt geworden. Es ist ein Symbol des Großen Vaterländischen Krieges, des unangenehmen Abwehrens, des Sieges. Es ist für alle Zeiten aktuell, weil es absolut wahr, dokumentarisch ist und unter dem Feuer des Gegners aufgenommen wurde.



Der Kombat

des Gegners zum Angriff über. Ein heiliger Kampf entbrannte. Ich sah, wie unweit von mir ein Offizier aufsprang. Ich konnte gerade noch auf den Auslöser drücken. Dann zerschlug ein Granatsplitter das Objektiv. Doch der Film blieb erhalten.

Nach der Veröffentlichung des Bildes erhielten die Zeitungen viele Briefe. Verschiedene Journalisten und auch Max Albert selbst gingen allen Hinweisen nach. Doch jedesmal vergebens. Bis eines Tages ein gewisser Iwan Jeremenko aus Saporožje einen Brief schickte. Er schrieb: „Unsere ganze Familie am Tisch Platz genommen. Es ist bei uns üblich, daß wir an diesem Tag zusammenkommen, um der Gefallenen zu gedenken. Da brachte der Postbote die Zeitung. Meine Mutter schrie plötzlich auf: „Alexei! Mir stockte der Atem, als ich das Bild in der Zeitung erblickte. Das war unser vermierter Vater!“

Auch alle Einwohner des Dorfes Teresjanka, wo Alexei Jeremenko gelebt hatte, bestätigten ohne zu zögern: „Ja, das ist er!“ Wer war dieser Offizier? Ein aufschlußreiches Dokument ist der Auszug aus seiner Parteimittgliedskarte Nr. 07192771 vom örtlichen Parteibüro, „Geboren 18. März 1906, ausgeübter Beruf: 1920 bis 1921 Reparaturarbeiter bei der Staniza Krin-

kurz und klein und zündeten sie an... Vieles wissen die heutigen Veteranen des Krassin-Kolchos (heute Kolchos „I. Mal“) über ihren ehemaligen Vorsitzenden zu erzählen mit welchem Eifer er ihnen stets voranging.

1941, in dem schrecklichen ersten Kriegsjahr, konnte sich der 35-jährige Jeremenko nicht damit abfinden, als Kolchosvorsitzender unmaßgeblich zu sein. In einem Brief bat er das Kriegskommissariat des Rayons Wolninsk nachdrücklich, ihn an die Front zu schicken. Nur zweimal erhielt seine Familie noch ein Lebenszeichen, die Briefe, an den vordersten Frontlinien geschrieben, waren verschmutzt, naß geworden und fast unleserlich. Es konnten nur wenige Zeilen entziffert werden: „Liebe Jewdowjka, erziehe die Kinder so, daß sie der Heimat würdig sind. Jetzt geht's in den Kampf... Bin in Elle. Alexei.“

Ein halbes Jahr nach dem Tag, als der historische Brief entstand, ist Alexei Jeremenko bei dem Dorf Choroschje gefallen.

Pressefotograf der „Freundschaft“
Fototechnik: TASS

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

VOR einer Woche hatte ich an einem rechten Ende meines Militärmantels zwei grellrote Streifen angehängt — zweites Dienstjahr. Zweites Dienstjahr... Es war wirklich schon ein Jahr seit unserem Antritt in der Armee vergangen? Früher hätte ich nie daran geglaubt, daß die Zeit so schnell dahinfliegen könnte. Wie war es denn damals? Fedja, Borja, Ernst, Jeran, Valeri... Zum erstenmal sah ich sie auf dem Bahnhofs, als wir von Verwandten und Freunden begleitet in den Wagen stiegen. Dann führen wir alle zusammen in einem Abteil. Und heute waren es meine Freunde. Wir dienten zusammen, in Reih und Glied standen wir einer neben dem anderen, wir hießen Besatzung eines Schützenpanzers. Mein Panzerfahrer, ich — Funker, Ernst — MG-Schütze, Borja, Valeri, Jeran und Oleg — gehörten noch zum Kampfkommando. Unser Kommandeur war Gardeoberst Smirnow, Alexander Smirnow.

Wir hatten uns während der Kampfausbildung und Übungskämpfe angefreundet. Es war im vergangenen Sommer während eines Übungs-kampfs. Da flamte unser Wagen auf. Vom Explodieren einer Mine hing der rechte Reservankister mit Brennstoff Feuer. Fedja stoppte den Wagen, Smirnow riß die Lücke auf und brüllte „Raus! Schnell!“ Wir sprangen einer nach dem anderen aus der Kampfmaschine und begannen sie zu löschen. Fedja und Smirnow kletterten als letzte aus dem Wagen. Nach zwei Minuten war es aus mit dem Feuer. „Ab zur Maschine!“ befahl Smirnow. Aber Fedja blieb stehen und starrte auf seine Hände: Sie waren mit Brandbläschen bedeckt. „Ich schaff's!“ sagte Ernst und kletterte auf den Motorblock. Der Motor brüllte auf, Ernst schaltete den Gang ein, und die Maschine raste vorwärts. Borja legte Fedja einen Verband an. Die Übung hatten wir dann auch mit „Ausgezeichnet“ bestanden.

Armeeliebe... Was wußten wir 18-jährige Jungen davon, als wir die Uniform zum erstenmal anzogen? Das Wagnis aus den Erzählungen der Kriegsveteranen reichte uns bei weitem nicht aus. Manchmal beklagten wir uns in den Briefen an Verwandten, es sei schwer. Man mußte einen Haufen Geld aufbringen, um den neuen Beruf zu meistern. Wer weiß, ob wir es ohne unsere Kommandeure geschafft hätten. Unsere Kommandeure... Sie erinerten mich an unsere Schullehrer. Ebenso zielstrebig und beharrlich vermittelten sie uns die nötigen Kenntnisse, erogen in uns Liebe zur Heimat, Mut und Tapfer-

keit. Major Shunussov, Hauptmann Prichodko, Leutnant Igonjinz... Wir hatten sie bald alle lieb gewonnen... Ich schaute auf die Uhr. Kurz vor dem Abend mußte schon der diensthabende Offizier kommen. Heute war es unser Zugführer Leutnant Igonjinz. Ich stellte es mir vor, wie er den Pfad entlang auf mich zukam... Der Armeedienst ist eine gute Lebenserziehung“, sagte Igonjinz in der ersten Unterrichtsstunde. Ich hatte diese Worte in mein Tagebuch eingetragen. Lebenserziehung... Plötzlich schrie er mir, daß ein Schatten um die Ecke huschte. „Halt!“ rief ich in die Dunkelheit hinein und riß den Karabiner von der Schulter. Eine Gestalt trat aus der Finsternis. „Parole?“ „Mars.“ Ich erkannte Igonjinzs Stimme. Er kam an mich heran und klopfte mir auf die Schulter. „Molodetz! Ich wollte dich sehen, wie es geht.“ Nach fünf Minuten wurde ich abgelöst.

IV. „Es war Sonntag und wir dürfen ausgehen. Die Urlaubszettel liegen schon längst ausgefüllt beim Zugführer. Ausgehend dieses Wort bedeutet für den Soldaten jedesmal ein kleines Fest. Mein Paradeanzug hing sorgfältig gereinigt und gebügelt im Kleiderschrank, alles war auf den bevorstehenden Sonntag vorbereitet... Vorher hatte ich zweimal Pech: Das erste Mal war ich für einen plötzlich erkrankten Kameraden eingesperrt, das zweite mal, was das Wetter schiedlich. Jetzt wollte ich alles nachholen. Leider konnten weder Fedja noch Valera und Oleg mit mir gehen. Ordnung bleibt Ordnung — es war Vorschrift nur zwei Mann aus einem Zug zuurlauben... Mein Gefährte war Pjotr Lez, ein „Neulösler“ aus der Gruppe sechs, Petruscha, wie ihn seine Kameraden nannten, und ein williger, unerschütterlicher Junge. Kaum war das Morgenessen vorbei, standen wir vor dem Zugführer — frischrasiert und geschneitell, in Paradeanzügen. Igonjinz instruierte uns nacheinander eingehend, hängte uns die Urlaubszettel ein und wir machten uns davon.

„Hast du auch schon besondere Absichten für heute?“ fragte er mich in den Linienbus stiegen. „Nein“, entgegnete Petruscha. „Dann können wir uns zusammen erholen.“ Er willigte ein... Der Tag versprach wunderschön zu werden. In grünen Lüften der Baum zwischener die Vögel ihre lustigen Sonette. Ich pflü vor Freunden mit.

Wir begannen mit einem Kinobesuch. So wollte es Petruscha haben. Es lief ein alter Streifen, die Verfilmung eines Romans. Mich langweilte die Geschichte von Eierschnecken und Habicht, ich wenig, und ich freute mich, als wir endlich ins Freie traten... Nach kurzem Oberlegen begaben wir uns in den Stadtpark. Hier war es still, die Blüten dufteten. Menschen spazierten durch die Alleen, auf einigen Bänken saßen Pärchen. Ich dachte an meine erste Liebe, meine Mitschülerin Inna... In unserer Stadt gibt es auch einen schönen Park“, sagte ich, als wir an einem Teich vorbeigingen. „Und auch solch einen Teich.“ Wie

Alexander FRANK

Ich bin Soldat, Mutter

gerne wäre ich jetzt zu Hause... Petruscha schielte. Mir müßte das plötzlich... „Schmst du dich nicht nach Hause?“ fragte ich ihn etwas herausfordernd. Er schien meine Frage überhört zu haben. Ich gab ein weiteres Gespräch auf... Im Gebüsch lauerten einige Kamerader Räuber und Soldaten. Sie kämpften fuchsig und schrien dabei laut. Als sie uns erblickten, sprangen sie in die Allee und umringelten uns... „Onkel Soldaten! Habt ihr keine Patronen?“ fragte ein Dreikaisersch. „Doch“, antwortete Petruscha und streifte dem Kameraden übers Ohr. „Aber unsere Patronen sind nicht für die Kleinen.“ Ich sah Lez von der Seite an. Er sprach mit den Kindern wie ein Erwachsener. Waren wir wirklich schon groß geworden?

„Es war schon gegen neun abends, als wir uns auf den Heimweg machten. Der Bus schleifte sich langsam durch die neobeschneiten Straßen, der Fahrer nannte monoton die Haltestellen. Wir saßen mit Lez auf der Bank und schwiegen, er starrte durch das Fenster auf die nächtliche Stadt... Ich wollte es dir nicht sagen“, wandte er sich plötzlich an mich, „doch jetzt will ich... Du hastest mich heute gefragt, ob ich mich nach Hause sehne... Gewiß. Ich hat-

te mich sehr an unser Kinderheim gewöhnt. Als wir die Mittelschule absolvierten, führen alle meine Freunde in verschiedene Städte. Ich blieb im Kinderheim als Pionierleiter. Mich zog es immer zu den Kleinen... „Idiot!“ schalt ich mich in Gedanken. Wie wenig wir noch voneinander wissen!... Der Bus hielt. Es war kühl. Die Nacht spannte ihr schwarzes Tuch über die Erde... Du wirst bei uns echte Freunde finden, Pjotr!“ sagte ich, als wir uns verabschiedeten... In der Nacht noch erzählte ich Fedja und Valeri alles. Sie hörten zu, ohne mich zu unterbrechen. „Du hastest recht“, als du sagtest, er würde hier Freunde finden“, bemerkte Fedja zum Schluß... Am Morgen, als wir in Vierer-Reihen am Platz standen und Igonjinz uns für den laufenden Tag instruierte, meldete Fedja, unser Gruppenleiter: „Genosse Leutnant! Unsere Gruppe ist nicht ganz komplett. Smirnow ist doch vor einer Woche demobilisiert worden. Würden Sie uns nicht noch einen Schützen befehlen?“ „Wen möchten Sie denn?“ fragte Igonjinz. „Den Gefreiten Lez, aus der Gruppe sechs“, antwortete Fedja schnell... Igonjinz sah den genannten Soldaten aufmerksam an und sagte: „Schon gut. Gefreiter Lez! Ab heute gehören Sie der Gruppe von Sergeant Mut“.

V. „Demobilisierung!“ Wir standen auf dem großen Platz vor dem Stab, dem kaltblauen Novembermorgen flatterte die gehißte Fahne. Unsere Offiziere hatten Paradeanzüge an, wir waren natürlich auch festlich gekleidet... Für musterghfähigen Dienst und hohe Leistungen in der politischen und Militärbildung wird laut Befehl des Kommandeurs der Einheit der Dienstgrad des Sergeanten folgendermaßen in den Auszeichnungen... „erschallten Hauptmann Prichodkos Worte über den Appellplatz. Jemand stieß mich in die Seite. „Geh schon! Du wirst doch auf den Soldat, Mutter“, hiß der letzte Satz... „Wir nahmen unsere Plätze in den bequemen Sesseln ein. Die Stewardessen prüfte die Flugkarten. Ich zog den Militärschein aus der Tasche und wies ihn meine Karte vor. Als ich das Büchlein wieder einstecken wollte, fiel ein Briefumschlag aus ihm heraus. Es war mein erster Brief an die Eltern. Ich hielt den Brief in der Hand. Kurz vor Demobilisierung, als ich meinen Koffer packte, land ich ihn darin. Ich riß den Umschlag auf und faltete den Bogen auseinander. Ich sah ein Foto von mir, das ich mit Leib und Seele hing... Wir saßen auf einer Bank vor dem Eingang des Flughafengebäudes. Leutnant Igonjinz, der uns

zum Flugzeug begleitete, Fedja, Pjotr und ich. Wir schwiegen. Zu sprechen war überflüssig. Ich schaute auf Leutnant Igonjinz. Wie ging es ihm? Wir waren es, mit denen er seinen Armeedienst begonnen hatte. Er war im selben Jahr wie wir nach Beendigung einer Militärschule in die Armee gekommen. Wie wenig wir noch voneinander wissen!... Der Bus hielt. Es war kühl. Die Nacht spannte ihr schwarzes Tuch über die Erde... Du wirst bei uns echte Freunde finden, Pjotr!“ sagte ich, als wir uns verabschiedeten... In der Nacht noch erzählte ich Fedja und Valeri alles. Sie hörten zu, ohne mich zu unterbrechen. „Du hastest recht“, als du sagtest, er würde hier Freunde finden“, bemerkte Fedja zum Schluß... Am Morgen, als wir in Vierer-Reihen am Platz standen und Igonjinz uns für den laufenden Tag instruierte, meldete Fedja, unser Gruppenleiter: „Genosse Leutnant! Unsere Gruppe ist nicht ganz komplett. Smirnow ist doch vor einer Woche demobilisiert worden. Würden Sie uns nicht noch einen Schützen befehlen?“ „Wen möchten Sie denn?“ fragte Igonjinz. „Den Gefreiten Lez, aus der Gruppe sechs“, antwortete Fedja schnell... Igonjinz sah den genannten Soldaten aufmerksam an und sagte: „Schon gut. Gefreiter Lez! Ab heute gehören Sie der Gruppe von Sergeant Mut“.